

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

Bei der Expedition bestellt	
jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 5.—
halbjährlich	„ 2.50
Bei den Post-Bureaux bestellt	
jährlich	„ 5.10
halbjährlich	„ 2.60

Druck und Expedition:

Buchdruckerei Louis Ehrli, Sarnen

Telephon

Telephon

No. 70.

Sarnen, Mittwoch, 2. September

1908.

Einrückungsgebühr für Obwalden

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 8 Rp.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Inserate von auswärts:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 10 Rp.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Gratis-Beilage:

Illustriertes „Sonntagsblatt“

Inserate von auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Vogler, Rudolf Mosse** und **Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — **Union Schweiz.** Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Luzern.

* * Der äußere Rahmen,

in welchem die Düsseldorf'er Tagung der deutschen Katholiken sich abspielte, war so glanzvoll und großartig, wie man es sich mehr und besser kaum hätte denken können. Düsseldorf mit seinen annähernd 300,000 Seelen ist eine äußerst anziehende Stadt, deren Entwicklungsgeschichte allerdings beinahe ausschließlich der neueren und der neuesten Zeit angehört. Damit wird auch die Breite und Regelmäßigkeit der Straßen und das moderne Gepräge der Bauten im Zusammenhang stehen. Auch die zahlreichen Kirchen sind mit wenigen Ausnahmen verhältnismäßig gar nicht alt. Alle Arten des Kirchenbaus sind vertreten und zwar mit einer Reinheit und Eleganz, wie man ihnen leider nur zu selten begegnet. Daß man auch in unserer modernen Zeit noch romanische und gotische Baudenkmäler von wunderbarer Schönheit herstellen kann, dafür liefern die Rochuskirche und die Maria-Empfangnis-Kirche den glänzendsten Beweis. Düsseldorf galt von jeher als die Stadt der Künste und der Blumen. Die prächtigsten Parkanlagen mit ihren langgezogenen und sorgfältig gepflegten Baumalleen, in Verbindung mit schmucken und stilvollen Bauwerken der mannigfaltigsten Art geben der Stadt am Rheine ein Gepräge von entzückender Schönheit. Alles trägt hier einen vornehmen Charakter an sich. In der Tat findet man denn auch in allen Kreisen der Bevölkerung eine Artigkeit und Höflichkeit der Umgangsformen, die um so bezaubernder wirkt, weil sie als ganz natürlich und ungekünstelt sich gibt. Tramway-Konstrukturen von einem so freundlich entgegenkommen haben wir jedenfalls in unserm Leben noch nirgends angetroffen wie in Düsseldorf. Man hat Düsseldorf auch schon „das rheinische Florenz“ genannt und es liegt ungemein viel Zutreffendes in dieser Bezeichnung. Der Düsseldorf'er Bürger ist im allgemeinen zurückhaltender und ruhiger, als sein kölnischer Landsmann. Die Saiten des Gemütslebens werden bei dem erstern weniger rasch in volltönende Schwingungen versetzt. Wenn er aber aufsteht, dann sprudelt das Gemüt frisch und froh. Im allgemeinen ist der gebildete Mann in den Rheinlanden und in Westfalen fein und vornehm in der Erscheinung und im Charakter. Der Grundzug dieses Wesens ist aber nicht nur den gebildeten Kreisen eigen, sondern auch den breiten Schichten des Volkes.

Wenn wir übrigens von der Umrahmung des diesjährigen deutschen Katholikentages reden, so müssen wir über das Weichbild der Stadt Düsseldorf hinausgehen und uns Rheinland und Westfalen überhaupt ansehen. Diesen wunderbar gegneten Landstrich mit seinen üppigen Nebgeländen, welche einen gar köstlichen Tropfen zeitigen, mit seinen stolzen Burgen und Schlössern, seinen gewerbereichen Städten und Städtchen und seinen zahllosen Kirchen, bei denen sich überall die malerische Lage und die kunstvolle Bauart um die Palme streiten. Rheinland und Westfalen sind der Blütengarten des Katholizismus. Hätten wir das nicht schon längst gewußt, so würden wir diese Ueberzeugung gewonnen haben am Katholikentag in Düsseldorf, am berühmten Wallfahrtsorte in Kevelaer und auf unserer ganzen Reise dem Rheinstrom entlang. Wie könnte man sich eine passendere Umrahmung denken für das großartige Stellbildein der Katholiken des deutschen Reiches!

Um sich einen Begriff zu machen von der gewaltigen und raschen Entwicklung der Stadt Düsseldorf, braucht man sich nur daran zu erinnern, daß ihre Bevölkerung von 1890 bis 1908 sich beinahe verdoppelt hat, d. h. von 144,642 Einwohnern auf 276,626 gestiegen ist. Vor vierzig Jahren betrug sie noch 63,389 Seelen. Wohl noch kaum je haben wir einen so reichen Schmuck der Straßen und der öffentlichen Plätze gesehen, wie Düsseldorf ihn über die Tage der Katholikenversammlung dargeboten hat. Verschiedene Straßen waren

mit Guirlanden, die von einer Häuserreihe zur gegenüberliegenden reichten und in kürzester Distanz aufeinanderfolgten, überwölbt. Die Festhalle war ein Riesebau von gewaltigen Dimensionen. Sie ist nun weiter verkauft, aber immerhin betrug die Miete für die Dauer der Katholikenversammlung 60,000 Mark. Zweifellos das imposanteste, was an äußern Kundgebungen geleistet wurde, bot der Festzug von 63,000 Arbeitern am Sonntag vor Beginn der Generalversammlung. Das war etwas in diesem Maßstab noch nie Dagewesenes. Angesichts einer derartigen Manifestation verstummten auch die gegnerischen Blätter mit ihren kleinlichen Nörgeleien. Im Zuge wehten etwa 600 Fahnen und spielten mehr als 50 Musikkapellen. Wir waren nicht Zeuge dieses Festzuges. Als wir aber folgenden Tages nach Düsseldorf kamen, vernahmen wir nur eine Stimme des Erstaunens und des Entzückens über Zahl und Haltung dieser riesigen Arbeitermassen. Ein farbenprächtiges Bild anderer Art bot der Aufmarsch der Studentenverbindungen mit ihren wehenden Bannern und ihren studentischen Abzeichen und Kostümen. Der Abend im zoologischen Garten, wohin sich eine eigentümliche Völkerverwanderung ergossen hatte, gleich einem Märchen aus tausend und einer Nacht. Das Rheinfest mit seiner glanzvollen Beleuchtung spottet der Beschreibung. Das Festmahl nach Schluß der letzten öffentlichen Versammlung bildete ein mehr offizielles und feierlich ernstes, als ungezwungen fröhliches Ausklingen des ganzen Katholikentages. Auch bei diesem Festmahl ergoß sich der Redestrom in reichster Fülle. Die hohen und höchsten Spitzen der Versammlung ergriffen in rascher Aufeinanderfolge das Wort. Herr Redaktor Baumberger aus Zürich verdankte das Hoch auf die Presse. Sein Toast bildete einen Treffer erster Güte. Schon am Begrüßungsabend hatte der Vizepräsident des Schweizerischen katholischen Volksvereins, Herr Fürsprech und Großrat Dr. Feigenwinter von Basel, mit seiner bekannten kraftvollen, die weite Festhalle beherrschenden Beredsamkeit den Gruß aus der Schweiz gebracht. Doch wenn wir auch nur die hauptsächlichsten unter den festlichen Veranstaltungen erwähnen wollten, so wäre des Aufzählens kein Ende.

Vor allem aus aber waren es die gottesdienstlichen Feierlichkeiten, welche die verschiedenen Kirchen jeden Morgen anfüllten und die Pracht und den Glanz unseres zeremonienreichen Kultus entfalteten. Die Anwesenheit des Kardinal-Erzbischofs von Köln, Dr. Antonius Fischer und zahlreicher Bischöfe und noch zahlreicherer kirchlicher Würdenträger erhöhte nicht nur die Feier des Gottesdienstes, sondern gab der ganzen Versammlung auch nach außen ein echt kirchlich-katholisches Gepräge, gehört es ja mit zu den Zwecken und zu den Kennzeichen dieser Tagungen, daß sie den Episkopat in direkte Beziehung bringen zu allen Ständen und Klassen des katholischen Volkes. Kardinal Fischer verfolgte alle Verhandlungen und Veranstaltungen der ganzen Tagung mit einer unermüdeten Ausdauer. Um den hohen Kirchenfürsten gruppierte sich die ganze Versammlung. Jedesmal, wenn er erschien, wurde er mit lebhaftem Zuruf und Beifall begrüßt. Sein langer seidener Mantel von scharlachroter Farbe ist das Zeichen, daß der Erzbischof von Köln dem erhabensten Senat angehört, den die Welt kennt, dem heiligen Kollegium der Kardinele. Sein fester, gedrungenere Körper trägt einen Kopf mit Silberhaar und mit einem Augenpaar und Gesichtszügen, die viel Willensstärke, aber noch mehr Herzensgüte verraten. Der Kardinal ergriff wiederholt das Wort zu längeren Ansprachen. Er sprach immer ruhig, gemessen und die Worte klug abwägend. Alle seine Reden klangen in die Mahnungen aus, daß man im Glauben feststehe, sich der kirchlichen Lehrautorität unterwerfen und in echt katholischer Einheit sich um den heiligen Vater scharen solle.

Zu den erhebensten Veranstaltungen kirchlichen Charakters gehörte die Wallfahrt zum Grabe des heiligen Glaubensboten Suitbertus. An einem frühen Morgen bei lichtblauem Himmel fuhr man auf drei Rheindampfern nach Kaiserwürth. Die Fahrt dauerte etwa drei Viertelstunden. Unter Glockengeläute und Geschüßsalven zog man prozessionsweise in die Kirche ein. Dort war feierlicher Gottesdienst mit Predigt vom Kardinal-Erzbischof von Köln. Nachher vollzog sich in gleicher Weise die Rückfahrt. Vom Rheinufer aus grüßten die Leute und die Böller der vorüberfahrenden Schiffe. Die gewaltige Männerchar, welche laut und andächtig den Rosenkranz betete und an deren Spitze sich das Präsidium und das ganze Zentralkomitee für den Katholikentag befand, ließ einen tiefen Eindruck zurück.

Wenn wir oben von hohen Vertretern des Klerus gesprochen haben, welche dem Katholikentag beiwohnten, so dürfen wir darob die Laienwelt nicht vergessen. Die Zentrumsleute im Reichstag und in den Landtagen waren in großer Zahl zugegen. Wir erwähnen die Namen Spahn, Borch, Lehrenbach, Gröber, Trimborn, Erzberger, Bitter, Frizen, Wellenstein, Pieper. Diese Aufzählung der parlamentarischen Größen ist selbstverständlich keine erschöpfende. Ebenso waren die Träger altberühmter Namen aus dem Adel zahlreich vertreten. Am meisten verwundert waren wir darüber, so viele Männer anzutreffen, deren Amt und Titel an ihre Tätigkeit in öffentlichen Stellungen erinnerten. Landesräte, Landesgerichtsräte, Oberlandesgerichtsräte, Landesgerichtsdirektoren, Amtsgerichtsräte, Justizräte, Kommerzienräte, Professoren u. s. w. waren in schwerer Menge anwesend und füllten neben dem hohen Klerus die Präsidientribüne. Rechnet man dazu noch das jugendfrische und buntfarbige Bild, welches die Studentenschaft darbot und die stets vollbesetzte Tribüne, die der Frauenwelt eingeräumt war, und denkt man sich unten in der Festhalle Kopf an Kopf die ungezählte Masse der Männer jeglichen Alters, Standes und Stammes aus dem weiten deutschen Reich, dann wird man zugeben müssen, daß das Bild, das man von der Gallerie der Festhalle aus überschaute, ein ganz imponierendes gewesen ist.

Gidgenossenschaft.

Nationalratswahlen. Am 25. Oktober sind bekanntlich die Herren Nationalräte neu zu bestellen. In einzelnen Kantonen wird es zum scharfen Kampfe kommen und zwar zwischen Liberalen und Sozialisten. Ein heißes Ringen dieser Parteien wird Zürich erleben; ebenso Solothurn. In der Urschweiz ist die Situation bis dahin ruhig. Allgemein hat man hier keine Ursache das Kampfsignal zu blasen.

Große Manöver. Am Montag ist die Infanterie der 6. u. 7. Division auf ihren Korpsammelpätzen eingerückt. Die Hauptmanöver vom 5. Sept. an werden zwischen Winterthur-Wil-Bischofszell sich abspielen. Am 11. Sept. findet in der Umgebung von Winterthur die große Inspektion statt. Bundesrat Müller und die fremden Offiziere werden in Frauenfeld Quartier beziehen.

Der Schweiz. Lehrerverein hält seine Delegierten- u. Jahresversammlung den 10. und 11. Oktober in Langenthal ab.

Schweiz. Heiliglandfahrt. Gestern Dienstag sind die Schweizerpilger, 500 an der Zahl, verreiselt. Der feierliche Abschiedsgottesdienst fand in der neuen Herz-Jesu Kirche in Goldau statt, wo das herrliche Geläute der neuen Glocken zum erstenmale harmonisch zusammenklang. Punkt 12 Uhr dampfte der Gotthardzug ab. Unter den 500 Pilgern sind 11 Obwaldner. Glückliche Fahrt!

Die Rheinschiff-Fahrt soll bis zum Bodensee fortgesetzt werden. Bis jetzt verkehrt ein Dampfschiff zwischen Basel und Rheinfelden, das in den Monaten Juni und Juli 27,509 Personen beförderte. Es besteht zum Zwecke